

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:

1. Illust. Sonntags-Blatt (wöchentlich),
2. Eine landwirthschaftliche Beilage (monatlich 1 Mal).

Abonnements-Preis:
Bierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Amts-  **Blatt**

des Königl. Amtsgerichts

und des Stadtrathes

zu
Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag u. Freitag,
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einspaltige Cor-
puszeile (ober deren Raum-
10 Pfennige.

Geschäftsstellen

bei
Herrn Buchdruckereibes. P a b s t
in Königsbrück, in den An-
noncen-Bureaus von Haafen-
stein & Bogler u. „Invaliden-
bank“ in Dresden, Rudolph
Mosse in Leipzig.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Zweihundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Hermann Schulze
in Pulsnik.

Sonnabend.

Ne. 2.

4. Januar 1890.

Bekanntmachung,

das diesjährige Musterungsgeschäft betr.

Alle in hiesiger Stadt aufhältlichen militärpflichtigen Personen, welche entweder
a. im Jahre 1870 geboren, oder
b. bereits in früheren Jahren zur Stammrolle angemeldet, aber zurückgestellt worden sind,
werden in Gemäßheit § 23 der deutschen Wehrordnung vom 28. September 1875 aufgefordert, in der Zeit
vom 15. Januar bis 1. Februar 1890

unter Vorzeigung ihrer Geburtscheine und bez. der im 1. Gestellungsjahre empfangenen **Loosungs- und Gestellungscheine** behufs Eintragung in die Rekrutierungsstammrolle auf hiesiger **Rathsexpedition Cal. Nr. 311** sich anzumelden oder durch ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren anmelden zu lassen. Geburtscheine sind nur von solchen zur Anmeldung gelangenden militärpflichtigen Personen vorzulegen, welche nicht in Pulsnik, sondern auswärts geboren sind.

Gleichzeitig werden die Letzteren aufgefordert, ihrerseits Sorge zu tragen, daß ihre militärpflichtigen Söhne, Commis, Gewerbsgehilfen und Lehrlinge pp., welche jeweilig von hier abwesend sind, während der oben angegebenen Frist zur vorgeschriebenen Anmeldung gelangen.

Wer die vorgeschriebene Anmeldung zur Stammrolle unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 M. —, oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.
Pulsnik, den 2. Januar 1890.

Der Stadtrath.
Schubert, Bzgrmstr.

Bekanntmachung,

den Verkauf von Brod betr.

Von jetzt an haben sämtliche hiesige Bäder das Gewicht des zum Verkauf bestimmten Brodes auf dem letzteren selbst einzubräuen oder mit Kreide zu bezeichnen. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden in Gemäßheit § 148 der Gewerbeordnung mit Geldstrafe bis zu 150 Mark, oder im Unvermögensfall mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft.

Pulsnik, den 2. Januar 1890.

Der Stadtrath.
Schubert, Bzgrmstr.

Bekanntmachung.

Montag, den 13. Januar 1890, Vormittags 9 Uhr **erste diesjährige öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses.** Die Tagesordnung ist aus dem im amts-hauptmannschaftlichen Gebäude befindlichen Anschläge zu ersehen.
R a m e n z, am 1. Januar 1890.

Königliche Amtshauptmannschaft
von Reischwitz.

Deutschthum und Judenthum.

„Deutsche Art treu gewahrt“ ist die Loosung im Kampfe gegen das internationale Judenthum. Der Liebe zum Vaterland und seinen Fürsten, dem Streben nach der Freiheit und Größe des Vaterlandes ist der Antijemitismus entsprossen und auf diesem Boden muß er gedeihen. Der Stolz auf die Errungenschaften Deutschlands steht im Streit mit dem Gefühle der Schmach, daß das deutsche Volk sich nicht mehr zu retten weiß vor einem inneren Feind, daß sein materielles Erbe mehr und mehr an eine fremde Minderheit verloren gehe, ebenso der Einfluß in Kunst und Literatur, in Handel und Wandel. Das Vaterland wird dem Volke entfremdet, dem faulen Apfel vergleichbar, der die anderen ansteckt, wirkt das Judenthum im Vaterlande, durch verständige Hand muß er entfernt werden. Die Juden sind ein größtentheils überflüssiges Glied der menschlichen Gesellschaft. Für die Gleichberechtigung aller ehrlichen Arbeit wollen wir eintreten, aber nicht für diejenige des Wuchers mit der ehrlichen Arbeit. Der Kampf muß auf dem Boden des Gesetzes geführt werden. Uns treibt in denselben nicht der Haß sondern die Liebe zum Vaterlande und deutschen Volksthum. Das Herz krampft sich zusammen beim Anblick des Arbeiterelendes, wie es durch die Ausbeutung durch die Juden verursacht worden ist. Welcher Weg ist in diesem Kampfe einzuschlagen? Nachsicht und Duldung gegenüber den Juden, die Hoffnung, sie unter uns aufgehen zu lassen, ist verfehlt. In Jahrtausende alter Geschichte hat der Jude die Unwandelbarkeit seines Volkscharakters bewiesen. Die Verfolgungen im Alterthum und Mittelalter sind nicht aus Glaubenseifer, sondern als Gegenmaßregel gegen die Ausbeutung d. h. Judenthums veranstaltet worden. Dieser Unwandelbarkeit des jüdischen Charakters gegenüber muß zunächst das deutsche Nationalbewußtsein in gestärkt, der deutsche Volkscharakter bewahrt werden, die Volkserziehung auf nationaler Grundlage beruhen. Das deutsche Volk hat sich seit Jahrtausenden durch ganz bestimmte Eigenschaften ausgezeichnet, namentlich durch religiöse Hingabe und durch eine Treue, welche bei Männern und Frauen als die erste Tugend betrachtet worden ist. An die Stelle der Basallentreue ist heute die Pflicht des Staatsbürgers getreten und sie wird treu er-

füllt, obgleich er nicht mehr wie sonst in persönlicher Beziehung zum Landesherrn steht. Die Volkserziehung muß auf diese nationalen Eigenschaften unausgesetzt hinweisen, namentlich durch eine Vertiefung des Geschichtsunterrichts, damit das Volk seiner nationalen Eigenart sich wieder bewußt wird. Fast bis zur Unkenntlichkeit ist der Nationalcharakter entstellt. Die Hoffnung auf eine endliche Ausscheidung des Fremden ist aber nicht hinfällig, die deutsche Volksseele erwacht und befinnt sich auf sich selbst. Aus dem tiefsten nationalen Niedergang während der napoleonischen Zeit hat sie sich wieder emporgerungen. „An dem guten deutschen Wesen soll einmal die Welt genesen.“ Eine weitere Stärkung des Nationalgefühls hat der Krieg von 1870 gebracht. Groß sind zwar die Gegner der großen Germania. Der orientalische Giftstoff einer vaterlandslosen Gefinnung dringt ein. Viele erniedrigen sich zu Judenknechten, aber auch das anfänglich kleine Häuflein der Antijemiten ist angewachsen. Die junge Generation, die 1870 nicht im Felde gestanden, muß darin aufgehen, die Errungenschaften jenes Jahres zu erhalten. Ein leuchtendes Beispiel ist der junge Kaiser auf dem Zollernthron, in unerschütterlicher und unermüdlicher Pflichttreue eine wahre Verkörperung des Goethe'schen Wortes: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.“ Zu ihm darf man das Vertrauen hegen, daß die deutsche Ehre von keiner Seite angetastet werden darf. Man wirft den Antijemiten vor, daß sie sich an den Thron drängen. Der Vorwurf geht von jener Seite aus, deren Vertreter in den 99 Tagen von 1888 den Mantel der Loyalität über die goldgestickte rothe Blouse des Revolutionsmannes geworfen und den todtkranken Kaiser in die trüben Wogen des Parteikampfes zu ziehen versucht haben. Der Thron muß außerhalb dieses Parteikampfes bleiben, sonst wird er untergraben und er selbst und mit ihm das Vaterland in Gefahr gebracht. Wir drängen uns nicht um den Thron, aber wir warten auf den Ruf des Kaisers, zu dem wir stehen bis zum Tode in jeder Zeit und Gefahr, dann werden wir uns um ihn schaaeren, um Gut und Blut für unseren kaiserlichen Herrn hinzugeben. Das ist deutsche Art, treu gewahrt. — Leider ist im Vaterlande nicht Alles, wie es sein sollte. Namentlich in Berlin wird der Jude frecher und frecher. Der Grundzug deutschen

Wesens ist selbstlose Treue, der des jüdischen Lug und Trug. Das wird die beiden Völker trennen bis in alle Ewigkeit. „Je reiner ein Volk, desto thatkräftiger, je vermischter, desto bandenmäßiger.“ Dies Arndt'sche Wort bezog sich auf Deutsche und Franzosen, es leidet auch Anwendung auf Deutsche und Juden. Eine Vermischung mit dem Judenthum kann nur zum Unheile ausschlagen.

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnik. Die Lectüre des in diesen Tagen zur Theilung gekommenen sehr interessanten Flugblattes des Sächsischen Haupt-Missionsvereins, in welchem auch von Pulsnik die Rede ist, wird hiermit angelegentlich empfohlen. Möge die Collecte, welche am bevorstehenden Epiphaniensfeste zum Besten der durch unsern Landsmann Bartholomäus Ziegenbalg ins Leben gerufenen ostindischen Mission gesammelt werden wird, einen reichen Ertrag abwerfen! Diejenigen, welche etwa noch ein Exemplar des oben erwähnten Missions-Flugblattes (dasselbe lag übrigens auch der letzten Nr. unseres Wochenblattes bei!) zu besitzen wünschen, haben nächsten Sonntag (als am ersten Sonntag des neuen Jahres) und nächsten Montag (als am Feste der Erscheinung Christi — Missionsfest der Christenheit) in der Kirche Gelegenheit, sich ein solches geben zu lassen.

L i c h t e n b e r g. In der Sitzung am 28. Dezember feierte der hiesige Gemeinderath das 50jährige Jubiläum seiner Wirksamkeit. Der Gemeindevorstand, Herr Leipo d, theilte bei Eröffnung der Sitzung mit, daß am 28. Dezember 1839 der damalige Gemeinderath zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten sei, um die auf Grund der Landgemeinde-Ordnung vom 7. November 1838 ihm obliegenden Geschäfte zu eröffnen bez. weiterzuführen. Zu dieser Sitzung war der Gemeindevorstand, Herr Traugott Klotzsch, vom ersten Gemeinderathe, welcher noch gesund und munter lebt, eingeladen worden und auch erschienen. Herr Leipo d erwähnte, daß er der sechste sei, welcher seit jenem Zeitpunkte den Vorsitz zu führen die Ehre habe. Zuerst sei Herr Gärtner 6 Jahre, dann Herr Thalheim 2 Jahre, Herr Großmann 10 Jahre, Herr Schöne 6 Jahre, Herr Opitz 6 Jahre, wieder Herr Schöne 12 Jahre bis mit 1880 Gemeindevorstand gewesen. Seit seiner Amtirung

von 1881 an gedachte er mit Dank der strengen Pünktlichkeit und Pflichttreue seiner Gemeinderathsmitglieder und wünschte, daß dies so bleiben möge für alle Zeiten.

Dresden, 1. Januar. Die Königin Carola ist an einem Bronchial-Katarrh erkrankt; sie konnte infolgedessen die heutige Glückwunsch-Cour nicht entgegennehmen. — Die Genesung des vor einiger Zeit erkrankten Staatsministers Freiherrn von Könnert ist durch den Hinzutritt der Influenza und einen daraus hervorgegangenen Kehlkopfkatarrh weiter hinausgeschoben.

Dresden, 1. Januar. Der Präsident der 2. Kammer, Geheimer Rath Dr. Haberkorn, bekanntlich ein schon bejahrter Herr, hatte vorgestern Abend in der 7. Stunde das Unglück, auf dem Pirnaischen Platz zu Fall zu kommen und sich dabei die Kugel des linken Armes auszureißen. Er wurde nach seiner auf der Amalienstraße gelegenen Wohnung geleitet, wo der Arm glücklich wieder eingerichtet wurde. Das Befinden des Patienten war gestern bereits ein recht günstiges. Bei der heutigen Neujahrsglutation am königlichen Hofe erschien infolge des Zwischenfalles der erste Vicepräsident Streitz an der Spitze des Directoriums der zweiten Kammer.

Gleich den zweiten Treffen um die Waffenrock-ärmel oberhalb des Aufschlags für etatsmäßige Feldwebel sind kürzlich nachstehende weitere Neuerungen in der königl. preuß. Armee durch Allerhöchsten Beschluß Sr. Majestät des Königs auch bei unserer sächsischen Armee zur Einführung gelangt: 1. Ein neues Schützen- bzw. Schießabzeichen bei 4, bzw. 8 und 12maliger Auszeichnung, bestehend aus einer silbernen Tresse mit grünen Streifen in der Mitte, welches an Stelle der bei den vorgenannten Auszeichnungen bisher getragenen breiten grünweißen Borte zu treten hat; 2. Abzeichen für die besten Fehler zu Pferde. Dieselben sind auf dem rechten Oberarm zu tragen und bestehen für die Garderetter, Karabiniers und Ulanen in Sparren (A) aus weißgrüner Borte, für die Husaren — je nach der Farbe des Attila-Befehles — in Sparren aus gelber oder weißer Plattschurle. Bei wiederholter Auszeichnung werden analog des Schießabzeichens bei je viermaliger Auszeichnung von dem ersteren Truppenteile Sparren aus silberner Tresse mit grünen Streifen in der Mitte, von den letzteren Truppenteile solche aus goldner bzw. silberner Tresse angelegt.

Der rechte Flügelmann des Dresdner Leib-Grenadier-Regimentes, welcher gegenwärtig noch als Rekrut dient, mißt 2 Meter 6 Centimeter. Die Compagnie hat für den Mann vollständig neue Sachen anschaffen müssen, einen so großen Mann hat man seit Langem nicht gehabt.

Wiederum sind durch den Schluß der Dampfschiffahrt eine ganze Reihe von Ortschaften ihrer einzigen und bequemen Verbindung mit Dresden beraubt worden. Den Bewohnern derselben wird dann doppelt fühlbar, welche eine brennende Frage für sie die Herstellung einer Eisenbahn zwischen Dürröhrsdorf und Dresden, die mitten durch ihre Flur führen würde, bildet. Schon seit zwölf Jahren wird um eine solche nachgehnt. Unter der Fluth von Eisenbahnpetitionen, die beim Landtage eingegangen sind, nimmt daher die um die Verbindung von Dresden und Dürröhrsdorf eine hervorragende Stelle ein.

Weinböhl. Zur Warnung und Vorsicht für Eltern möge folgender Unglücksfall dienen. Die jährliche Tochter eines hiesigen Gutsbesizers war am 27. Dezember beim Anbrennen ihrer kleinen Spirituskochmaschine in der Puppenküche mit ihren Kleidern der Flamme zu nahe gekommen, so daß dieselben Feuer fingen. Das Kind zog sich dadurch an Brust und Armen einige Brandwunden zu. Wenn die Eltern nicht zufällig anwesend waren und sofort zur Hilfe eilen konnten, so wäre gewiß ein größeres Unglück geschehen, da das Kleidchen bereits an Brust und Armen brannte.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Auf Befehl des Kaisers wurde am ersten Tage des Jahres in aller Frühe von der Schloßkuppel ein Choral geblasen. Feierlich drangen die Klänge durch den stillen Morgen und veranlaßten manche Passanten, stehen zu bleiben. Kaiser Wilhelm empfing zuerst die Glückwünsche seiner Familie und dann die seiner nächsten Umgebung. Alsdann erschienen die in der Reichshauptstadt anwesenden Fürstlichkeiten zur Gratulation, der Prinz und die Prinzessin Leopold von Preußen, der Herzog Günther von Holstein, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen u. A. Im großen Zuge und unter Vorantritt der Hofchargen begaben sich die Majestäten und die fürstlichen Herrschaften alsdann durch den mit einer glänzenden Festverzammlung gefüllten Weißen Saal zur Schloßcapelle, in welcher die Spitzen der Behörden des Reiches und von Preußen, die Häupter der großen Familie, hohe Militärs u. s. w. bereits anwesend waren. Beim Erscheinen des Kaiserpaars setzte die Orgel ein und unter den Klängen derselben nahmen die Majestäten Platz. Oberhofprediger Dr. Kögel hielt die Predigt. Dem Gottesdienste folgte die feierliche Gratulationscour. Besonders empfing der Kaiser zunächst die hohe Generalität mit dem greisen Feldmarschall Grafen Moltke an der Spitze, die Ritter des Schwarzen Adlerordens, und später die fremden Vertreter. Umgeben von allen Fürstlichkeiten, auch die ältesten kaiserlichen Prinzen waren im Saale anwesend, nahmen der Kaiser und die Kaiserin, der Erstere in großer Uniform, die Letztere in glänzender Festtoilette, vor dem Throne Aufstellung, und es folgte die Desfilécour aller Geladenen. Zahlreiche Herren und Damen wurden von den Majestäten durch einen freundlichen Gruß und einige Worte ausgezeichnet. Den Mitgliedern des Bundesrathes hatten sich auch die Präsidien des Reichstages und der beiden Häuser des preussischen Landtages angeschlossen. Krongardisten und Leibgardisten verfahren den Ehrenwachtdienst im Weißen Saale. Das Bild, welches die Gratulationscour bot, wurde dadurch besonders glänzend, daß alle Civilbeamten in den

neu eingeführten Uniformen erschienen. Mit den Generälen erschienen auch der Großherzog von Baden und Prinz Leopold von Bayern, bei den preussischen Staatsministern befand sich Graf Bismarck. Der An- und Abfahrt der Gäste des Kaisers wohnte bei dem herrlichen Winterwetter ein sehr zahlreiches Publikum bei. Im Zeughaus war für die Generäle und Officiere der Garnison Parole-Ausgabe, eine glänzende Versammlung hatte sich dort eingefunden. Die Losung am Neujahrstage ist stets dieselbe. Sie lautet: „Es lebe Se. Majestät der Kaiser und König!“

Berlin. Aus Zanzibar wird gemeldet: Peters lebt! Derselbe befindet sich auf dem Marsche zwischen dem Kenia-Gebirge und dem Varingo-See.

Berlin. Auf schreckliche Weise ist ein Arbeiter ums Leben gekommen. Derselben fiel Montag Vormittag bei der Inventuraufnahme eine Feile auf den Kopf, so daß er eine erhebliche Verletzung davontrug. Der Fabrikherr ließ sofort mit Karbolsäure die Wunde auswäschen und gleichzeitig reichlich mit dem schwach gewordenen Verwundet einen Cognac dar. Nachdem die Wunde verbunden, griff der Verletzte nochmals zur Cognacflasche, um noch einen Schluck zu thun. In demselben Moment hörte man einen markerstürzenden Schrei. Der Vermisste hatte die Flasche verwechselt und die scharfe Karbolsäure getrunken. Man schaffte den vor Schmerz bewußtlos gewordenen V. sofort nach dem Elisabeth-Krankenhaus, doch ist derselbe noch am Nachmittag seinen Schmerzen erlegen.

Wie die Göttinger „Freie Presse“ vernimmt, ist ein von einer Göttinger Dame angefertigtes, vortrefflich gelungenes Delbild, den „Bismarckturm“, die frühere Wohnung des Studios Otto von Bismarck darstellend, vom Grafen Herbert Bismarck angekauft und dem Reichskanzler zum Weihnachtsfeste zur Erinnerung an seine schöne Studententzeit in Göttingen verehrt worden.

Die „Post“ hebt in einem längeren Artikel als sehr betäubend hervor, daß immer noch so viele Deutsche im Auslande sich vom Deutschthum losjagen. Besonders traurig sei es, daß die Märtyrer der verblissenen italienischen Irredentisten zwei Abkömmlinge deutscher Familien seien, die Attentäter Oberdank und Ullmann. Es sei dringend zu wünschen, daß jetzt, wo das deutsche Reich volle Wacht habe, seine Angehörigen im Auslande zu schützen, diese auch dem Reiche treu bleiben.

Das deutsche Kanonenboot „Wolf“ hat leztthin die unter deutschem Schutz stehenden Marschallinseln in der Südsee besucht, und ist dabei der beste Erfolg der erst kurzen deutschen Verwaltung konstatiert worden. Die Eingeborenen leben ruhig und friedlich und haben zum großen Theile die frühere Unsitte, sich ohne Unterschied des Alters und Geschlechts in einem aus dem Blüthenhast der Palmen gewonnenen alkoholischen Getränk zu berauschen, aufgegeben.

Das Urtheil im Sozialistenprozeß in Elberfeld spricht 43 Angeklagte, darunter Bebel, Hillenberger und Schumacher, frei; verurtheilt wurden Conditior Finte zu 18, Harm zu 6, Möllinghoff, Bierenfeld und Neumann zu je 5, Hüttenberger und Bartel zu je 4 Monaten Gefängnis. Die übrigen Angeklagten erhielten geringere Strafen bis zu 14 Tagen herunter.

Der „Kreuztg.“ ist von einem Leser folgende Mittheilung zugegangen, von der nur zu wünschen ist, daß sie sich bewahrheitet: „Ich bin im Besitz einer Privatnachricht aus Aken vom 13. Dezember, wonach Dr. Peters an Deutsche in Aken persönlich am 6. Dezember die Mittheilung hat gelangen lassen, daß er wohl und munter sei, und sich darüber amüsiere, daß man ihn todtsagt habe.“

Kinder beim Weihnachtsbaum allein zu lassen, ist eine gefährliche Unsitte, welcher am Sonntag in Trebbin leicht mehrere Kinder hätten zum Opfer fallen können. Die Mutter, Frau eines Tuchmachers, war auf einige Augenblicke nach dem Hofe gegangen, als die unbeaufsichtigten Kleinen sich Zündhölzer holten und die Lichter stot anzündeten. Sogleich gerieth der schon sehr trockene Baum, eine Doppelkanne, dabei in Flammen. Zum Glück hatten die Kinder so viel Geistesgegenwart, noch rechtzeitig in den Alkoven zu flüchten. Dort verkrochen sie sich ängstlich unter dem Bett, während das Feuer gewaltig um sich griff. Halbtodt wurden endlich von den herbeigeeilten Nachbarkleuten die unprewilligen Brandstifter aus ihrem Schlupfwinkel vorgezogen. Noch wenige Minuten und die Aermsten wären dort elendiglich erstickt. Das Zimmer und der Alkoven brannten völlig aus.

Forst, 30. Dezember. Einen schrecklichen Ausgang nahm ein Hochzeitsfest, das vorgestern in der Fruchtsiraße begangen wurde. Als die Mutter der Braut Abends das Hochzeitsgasthaus verließ, öffnete sie in der Meinung, sie hätte die Hausthür bereits erreicht, eine Thür und trat hinaus. Sie hatte jedoch im ersten Stockwerke die Balkenthür geöffnet — an dem neuen Hause fehlt noch der Balkon, nur die eisernen Träger sind angebracht — und war zur Erde gestürzt. Sie starb auf der Stelle in Folge eines Schädelbruches.

Neubrandenburg, 30. Dezember. Dem Apotheker des Städtchens B. bei Neubrandenburg ist eine überraschende Weihnachtsfreude bereitet worden. Derselbe pflegte seine Augenstunden mit Experimentiren und der Herstellung chemischer Apparate auszufüllen, und hatte ein neues Rattengift erfunden. Um die Wirksamkeit seiner Erfindung an lebenden Thieren zu erproben, hatte er in dem Wochenblatt des Städtchens eine Bekanntmachung des Inhalts erlassen, daß er für lebende Ratten a 10 Pfennige bezahle. Am Weihnachtsabend kommt nun der Knecht einer benachbarten Mahlmühle mit einem Sack auf dem Rücken nach der Apotheke und erklärt: „Se willen ja wohl Ratten töpen, ich habe 8 Stück schöne grote Woterratten hier.“ Entsetzt springt der Apotheker ob dieses Massenangebotes, zurück und verweigert schredensbleich die Abnahme der offerirten Waare. Mit größter Seelenruhe nimmt unser Knecht den Sack mit der langgeschwänzten Waare von den Schultern und mit den

Worten: „Na, denn sollen Sie sie umfünfst heben“, schüttet er den Inhalt aus und verschwindet aus der Apotheke. Die geschwänzten Rager saufen in wahnwitzigen Sprüngen über Fliesen und Krufen dahin, eine entsetzliche Verwüstung unter denselben anrichtend.

Aus P e c h i n g e n geht der „Frankf. Ztg.“ folgende Mittheilung zu: Kürzlich wurde hier die ziemlich bejahrte Frau Althoff zu Grabe getragen. In früheren Jahren war dieselbe eine bekannte Künstlerin, die in den meisten Hauptstädten Europas das schaulustige Circuspublikum durch ihre Gewandtheit und Eleganz zu fesseln wußte. Seit längerer Zeit ist Frau Althoff verwitwet und lebte bei ihren Kindern, denen vor einigen Monaten ihr ziemlich umfangreicher Circus mit Pferden und Ausstattung abgebrannt ist. Seitdem zogen die Leute, nimmehr bettelarm in einem jener großen Wagen umher, die Wohn-, Schlafzimmern, Salon und Küche zugleich sind. In einem solchen ambulanten Häuschen wollte Frau Althoff am Weihnachtsabend ein Licht anzünden. Auf irgend eine bis jetzt unaufgeklärte Weise fingen die Kleider der alten Frau Feuer und im Nu war sie von emporlodernnden Flammen umgeben, welche ihr schwere Brandwunden beibrachten. Trotz schneller Hilfe waren doch die Verletzungen tödtlich. Eine große Zahl sehrender Künstler, welche ihren Winteraufenthalt in hiesiger Gegend genommen, gab der verunglückten Collegin das letzte Geleite.

J o s s e n, 30. Dezbr. Durch ein tieftragisches Geschick ist das Glück einer hiesigen Familie durch die am Ort herrschende „Diphtheritis Epidemie“ zerstört worden. Nachdem bereits vor etwa sieben Wochen zwei erwachsene Töchter von der tödtlichen Krankheit ergriffen und binnen kurzer Zeit derselben erlegen waren, starb am 18. Dezember eine dritte Tochter gleichfalls an der Diphtheritis. Am 21. Dezember fand die Beerdigung des jungen Mädchens statt und als die tiefgebeugten Eltern nach kurzer Zeit von dem Begräbnißplatze zurückkehrten, fanden sie auch ihre letzten beiden Kinder, ein Knabe und ein Mädchen an der Diphtheritis auf's Heftigste erkrankt, um zwei Tage darauf zu sterben. — Die unglücklichen Eltern, die binnen wenigen Monaten ihre sämmtlichen Kinder verloren, sind der Verzweiflung nahe.

O e s t e r r e i c h - U n g a r n. Preßburg. In Oberungarn ist infolge von Futtermangel ein bedenklicher Nothstand eingetreten. Die Bauern sehen sich gezwungen, das Vieh zu Spottpreisen zu verkaufen. — Aus der hiesigen Comitatskasse sind 60,000 Gulden unterschlagen worden. Der Hauptassessor ist verschwunden.

U e b e r die deutsch-tschechischen Ausgleichsversuche und die von beiden Parteien erhobenen Forderungen entnimmt man einer Zuschrift der „Nat.-Ztg.“ die folgenden Ausführungen: Für die Deutschböhmen ist die unerlässliche Forderung: Achtung vor dem etwa 2 Millionen Deutsche umfassenden geschlossenen Sprachgebiet, in welchem es zusammengekommen kaum 40,000 Slaven giebt. Staatsverwaltung, Gerichtswesen und Schule sollen in jenem Gebiete, welches seiner Bevölkerungszahl wie seiner Zusammenfassung nach etwa dem Großherzogthum Baden ähnelt, rein deutsch bleiben. Man kann sagen, daß das Volk einstimmig auf dieser Forderung besteht. Für dieses geschlossene Sprachgebiet wäre dann ein eigener Landesauschuß in Prag, ein eigener Senat beim Prager Oberlandesgericht, ein eigener Landeskulturrath für Angelegenheiten des Bodenbaues zu errichten. Der Landtag in Prag zerfiele in zwei Kurien; über nationale Dinge dürfte nur entschieden werden, wenn die Mehrheit beider Kurien ihre Zustimmung giebt. Gegen die Strenge dieser territorialen Scheidung aber sperren sich die Tschechen. Sie nennen dieselbe die Zerreißung des Königreiches. Nur über unsrer Leiber, jagte Graf Heinrich Clam pathetisch im böhmischen Landtage, „geht der Weg zur Zertrümmerung der Wenzelskrone.“ Nein, wo immer daß Wappen des doppelgeschwänzten böhmischen Löwen prange, dort müsse der Tscheche, wenn er jem Recht juche, dasselbe in seiner Muttersprache finden können. Zehn 40,000 Tschechen unter den zwei Millionen Deutschen zu wahren, ist ihr eifrigstes Bemühen. Daher das neueste Landesgesetz, durch welches für jene Minorität überall Schulen zu errichten seien. Da die Tschechen bekanntlich noch Großes anstreben, die Herstellung eines eigenen böhmischen Staates (Böhmen, Mähren und Oesterreich-Schlesien umfassend) etwa in der Art des Königreichs Ungarn, so wollen sie jene Wünsche der Deutschen nicht erfüllen. Sie würden glauben, dadurch für immer ihren Bestrebungen einen Niegel vorzuschieben. Deshalb sind die Gemäßigteren unter den tschechischen Politikern wohl bereit, gefonderte nationale Kurien im böhmischen Landtage einzurichten, aber sie würden nur unter ganz veränderlichen Verhältnissen die Anerkennung aussprechen, daß die Deutschen auf ihrem nationalen frei von tschechischer Einmischung bleiben sollen.

F r a n k r e i c h. Die Nachkrankheiten der Influenza fordern forgesetzt sehr zahlreiche Opfer. Man ist fast bis zu fünfhundert Todesfällen pro Tag gekommen, während sonst schon die Ziffer von zweihundert Todten pro Tag als sehr ungünstig galt. Die Epidemie herrscht vornehmlich in den inneren Stadtvierteln.

E n g l a n d. Gladstone feierte am Sonntag unter sehr großer Theilnahme seinen 80. Geburtstag. Von der Königin Viktoria erhielt er keine Gratulation, was allerdings nicht Wunder nehmen kann, da Gladstone einmal über die Kindererziehung in der englischen Königsfamilie ein recht hartes Wort gesprochen hat. — Die Influenza ist auch in London ausgebrochen.

L o n d o n. In der Armenschule zu Forrestdgate brach in der Sylvesternacht Feuer aus. Von den 80 Knaben, die sich während des Brandes in den Schlafsälen befanden, sind 26 erstickt.

R u s s l a n d. Der Leibarzt Petrowsky veröffentlicht ein Bulletin, wonach Kaiser Alexander an Blutandrang in die Lungen leidet. Gefahr ist aber nicht vorhanden. — Ueber die Ursache der Wiedererkrankung des Kaisers von Ruß-

land, die Versuch mittheilung das pl. Schloß Lungensich schl.

famkeit Borgän selben n der „M. Polen g. tierung. Es for familie werden. sonders habe an von die Bericht Augenad der russ Diffepr. liches Minister Gymnas schließen Gymnas jährlich. De leute in Bahnen Kohnleu. M in der V von ein Dabei b legt wu. M stürzte d kampfes Trümm.

übergeben Paris se Rathlid Salamid Scheibch ten schied Millionen pfangen Salamid Er wird ist, diese

ist zu ver werden.

Sud Preise v Gfl

gehin am b Postkar in Zeit „Der Danfisch Befolge Wer b

ge sucht.

Ein

zu erleb treten be

R

empfiel

24. und Platz ga



Petzoldt's Restaur.

Heute Abend
ff. **Ortailsuppe, verschiedn. Stamm, gute Biere**
(Bairisch, Lager- u. Doppelbier) wozu freundlichst einladet

L. Petzoldt.

Zum
Karpfen  **Schmaus,**
Sonntag, den 5. Januar, wozu ergebenst einladet
Großnaundorf. Robert Lunze.

Militär-Verein

für Pulsnik u. Umgegend.
Nächsten Sonntag, Nachmittag 3 Uhr
Monatsversammlung
im Vereinslokal. Der Vorstand.



Land- und forstwirtschaftlicher Verein
Pulsnik.

Sitzung

Donnerstag, den 9. Jan. 1890,
Nachm. 4 Uhr
im Herrnhaus.

— Tagesordnung: —

1. Die Influenza der Pferde. Vortrag des Herrn Thierarzt Bauerfachs.
 2. Mittheilung über die Vertheuerung der Thomasschlacke und der hiergegen zu ergreifenden Maßregeln.
 3. Geschäftliches.
 4. Anträge und Beschlussfassung über das Stiftnungsfest.
 5. Neuwahl des Gesamtvorstandes.
- Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
der Vorstand.

Homöopath. Verein

für Pulsnik und Umgegend.
Montag, als den 6. Januar, Nachmittags
punkt 4 Uhr findet
Versammlung
im Vereinslokal statt. Erklärung anatomischer Modelle. Mitglieder, sowie dafür sich Interessirende sind freundlichst eingeladen.
D. B.

Bienenzüchterverein.

Den 6. Januar (Hohes Neujahr)
Nachm. 3 Uhr in Mager's Restaur.
zu Pulsnik M. S. Zu zahlreicher
Theilnahme ladet hierdurch ein
der Vorstand.

Turnverein Ohorn

Montag, den 6. Januar,
Nachmittags 6 Uhr
Versammlung.
Turnraths-Mitglieder 5 Uhr.
Der Vorstand.

Wegen Fertigstellung der Jahresrechnung
bitte alle noch außenstehende Rechnungen
für die Ortskrankenkasse
spätestens bis 5. Januar
einzureichen.
Aug. Rammer, Rechnungsführer.

Wast-Dansen,
und **Wast-Sammelfleisch,**
bester Qualität,
empfiehlt
Robert Huhle.

Kein Husten mehr.

Ein gutes Genusmittel sind bei allen
Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust-
und Lungenleiden die Heldt'schen
Zwiebelbonbons. In Packeten a 50, 30
und 10 Pfg. nur allein bei
Alwin Endler.

Lilienmilchseife,

Die aromatische
à Stück 40 S, von Leonhardt & Krüger,
Dresden, frei von schädlichen Substanzen,
verleiht der Haut blendende Weiße.
In Pulsnik zu haben bei
August Brückner.

Der diesjährige

Schützenball

findet Montag, den 6. Januar, Abends 8 Uhr, statt.
Um recht zahlreiche Theilnahme wird gebeten.

Die Schützen-Deputation.

Franz Messerschmidt,
z. Z. Vorstand.

Verein für naturgemäße Gesundheitspflege.

Nächsten Sonntag, den 5. Januar, Abends 8 Uhr, in Petzoldt's Restauration (Salon)

Vortrag

über Heilung der „Influenza“ und deren naturgemäße Behandlung, dargestellt durch Naturheilkundigen R. Reinhold.
Alle Mitglieder und deren Frauen werden freundlichst eingeladen. — Auch Gäste haben freien Zutritt.
Der Vorstand.

Gasthof zur goldnen Krone, Obersteina.

Sonntag und Montag, den 5. und 6. Januar
Karpfen-  **Schmaus,**
wobei Sonntag Tanzmusik für Verheirathete stattfindet. Es ladet ergebenst ein
Gottlieb Steglich.

Zum Karpfenschmaus
nächsten Sonntag und Montag, den 5. und 6. Januar, ladet ergebenst ein
Bernh. Klare, Lichtenberg.

Gasth. z. weißen Hirsch, Oberlichtenau.

Sonntag und Montag, den 5. und 6. Januar
Karpfen-  **Schmaus**
wobei Sonntag Ballmusik stattfindet.
Mit div. ff. Speisen und Getränken wird bestens aufwarten und
ladet ergebenst ein
Louis Guhr.

Das Damen-Mäntel-Geschäft

von
Robert Boden,
Kamenzer Straße Pulsnik Kulk's Neubau
hält das allergrößte Lager und hat die allerbilligsten Preise
hier am Plage.

Stollensteuer

bei 25 Pfg. wöchentlicher Steuer 6 — 7 Stollen wird angenommen
bei
J. Lehmann,
Bäckermeister.



Verlange
Stollwerck'sche
CHOCOLADE
Geberall käuflich v. M. 1.20 1/2 Ko. an aufwärts.

Motto:
„Ein Meister ist, wer was erfann,
„Gesell“ ist der, der etwas kann,
„Lehrling, das ist Febermann.
Ob Titel oder Prädikat,
Wer nicht was rechts gelernt wohl hat,
Der wird trotz allem guten Schein
Nie seines Handwerks Meister sein.“

Allen Interessenten, welche mich über Nachstehendes fragten, zur Kenntniß, daß ich
vollständig **berechtigt** bin, den Titel „Meister“ auf meiner Firma zu führen, ebenfalls
auch **jeder selbstständig Gewerbetreibende** (siehe Kommissionsbericht vom 16. Mai
1881), und die vereinigte Schmiede- und Stellmacher-Zunft hat ihre erhobene
Anklage wegen unberechtigter Führung des Meister-Titels freiwillig zurückgenommen.
Pulsnik, den 3. Januar 1890.
Bernhard Frömel,
Stellmacher-Meister.

Eine geachtete tüchtige Persönlichkeit, wird
als
Vertreter
einer gut eingeführten deutschen Lebensversicherung für Pulsnik sofort gesucht.
G. fl. Offerten an Haasenstein & Vogler
A. G. Leipzig unter G. F. 138.
Hierzu das illustr. Sonntagsblatt.

Husten,
Keuchhusten, Brust-, Hals- und Lungenleiden,
Verklebung, Heiserkeit u. chronische Katarrhe
heilt man in kurzer Zeit durch
Böttger's Husten-Tropfen.
Hier erhältlich, à Fl. 50 S in der Apotheke.

Arac-Punsch-Essen, à Fl. 2, 1/2 Fl. 1,20
Arac- u. Grog-Essen, à Fl. 2, 1/2 Fl. 1,02
Königspunsch-Essen (aus ff. Medoc,
oder Rothweinpunsch, 1 à Fl. 2, 1/2 Fl. 1,20,
ein Theil mit gleichen Theilen heißen
Wassers versetzt, liefern ein vorzüglich
schönes und starkes Punsch.
ff. **Jamaika-Rum,** alt u. echt, à Fl. M. 3,10
ff. **Arac de Batavia,** à Fl. M. 2,50
ff. **Cognac,** echter franz., à Fl. M. 5,00.

Medicinal-Weine:

vorzügliche Qualität,
directer Bezug, bestes Stärkungsmittel für
Kinder, Kranke und Reconvalescenten.
Alter süßer Tokayer,
à Fl. 2,00, 1/2 Fl. 1,00, 1/4 Fl. 0,50.
Ungarische Weine, roth u. weiß, süß u.
herb, à Fl. 2,00 und 1,50.
Spanische und Portugiesische Weine.
Alter Malaga, à Fl. 2,50.
Sherry oder Xeres, à Fl. 2,00.
Madeira, à Fl. 3,00.
Portwein (Porto), roth u. weiß, à Fl. 2,00.
Französische Weine, Medoc, à Fl. 1,25
und 1,50.
Margaux, à Fl. 1,75 und 2,00.
China-Wein, aus alten Sherry, à Fl. 3,00.
Vermuth-Wein, à Fl. 2,25, 1/2 Fl. 1,25.
Pepin- oder Verdauungswein,
à Fl. 1,50, 1/2 Fl. 75 S.

Apotheke in Pulsnik.
W. A. Herb.

W. Weisse in Kamenz

empfiehlt seine bedeutende Auswahl
blühender und Blatt-
pflanzen,
besonders schöne Zimmerpalmen.
Palmenzweige, Fächerpalmen, Bou-
quetts und andere Bindeereien werden
auf's Beste und zwar nur von lebenden
Blumen ausgeführt.

Abreiss-Kalender für 1890

von 25—75 Pf. und
Payne's Familien-Kalender
sind wieder in grosser Anzahl ein-
getroffen in
B. v. Lindenau's Buchhandlung,
Pulsnik — Obermarkt.

Stollensteuer

wird wieder angenommen bei
Oskar Meldert am Markt.

Fastenbrezeln

empfiehlt von Sonntag, den 5. djs. an
täglich frisch
Moriz Naumann,
Bäckermeister.

Ziehung

1. Classe 117.
Landeslotterie
den 7. und
8. Jan. 1890.



Loose

hierzu em-
pfehl
die Collection
von

H. Cunraui, Pulsnik.

Böhmisch-Bollung Nr. 30 ist ein Parterre-
Logis zu vermieten und sofort zu beziehen.

Schwarze

Cademeir

in Reinwolle, doppelbreit, zwanzig langjährig
erprobte und bewährte Qualitäten aus den
besten Fabriken empfehle zu reell billigsten
Preisen,
alte Elle von 80 Pfennigen an.

Muster bereitwilligst!

August Rammer.

Seine Verlobung mit Fräulein **Martha**
Nitschke, Tochter des Herrn **Julius**
Nitschke in Glauchau beehrt sich hier-
durch anzuzeigen
Glauchau, am Neujahrstag 1890.
Richard Müller.

Martha Nitschke,
Richard Müller
Verlobte.

Allen Denen die uns beim Begräbnisse
unseres guten

Alwin

ihre Liebe und Theilnahme in so reichem
Maße bezeugten, insbesondere seinem Herrn
Lehrer **Ernstmann** und den Mitschülern,
sagen den herzlichsten Dank
die Familie **Schimang.**